

VAe Lindemann führte zunächst in den Tagesordnungspunkt ein. Die eingeladenen Beratungsstellen würden im Folgenden ihre Präventionsarbeit vorstellen, die Themenfeld im Aufgabenspektrum der Beratungsstellen sei. Sie ergänzte, dass das Bundeskriminalamt folgende Zahlen veröffentlicht habe: 2.553 angezeigte Fälle von Vergewaltigung und sexueller Nötigung/Übergriffe in Nordrhein-Westfalen im Jahre 2017. Tatverdächtig seien 2.097 Männer und 24 Frauen gewesen. Die Opfer seien zu 95 % weiblich gewesen.

Hiernach berichtete Frau Schulte, Mitarbeiterin der Beratungsstelle gegen sexualisierte Gewalt Bonn und Leiterin des Arbeitskreises Opferschutz Bonn/Rhein-Sieg über die Arbeit der Beratungsstelle. Die Beratungsstelle sei spezialisiert auf das Thema sexualisierte Gewalt. Es werde beraten in Fällen von Vergewaltigung, sexuellem Missbrauch, sexueller Nötigung und sexueller Belästigung. Zielgruppe seien betroffene Erwachsene, Kinder und Jugendliche, aber auch deren Bezugspersonen und Fachkräfte. Neben der Beratungsarbeit, der Krisenhilfe und der vielfältigen Opferschutzmaßnahmen seien die Präventionsarbeit und die Öffentlichkeitsarbeit seit Gründung der Beratungsstelle vor 35 Jahren ein wichtiger Schwerpunkt des Angebotes. Es sei wichtig, Strukturen zu etablieren, um Opfer besser zu schützen, aber auch um durch vorbeugende Arbeit sexuelle Übergriffe möglichst zu verhindern. Sie unterstrich die Erforderlichkeit von Öffentlichkeitsarbeit und Netzwerkarbeit.

Die Beratungsstelle biete für vielfältige Zielgruppen Präventionsarbeit an. Im ersten Bereich gehe es um Kinder und Jugendliche und ihre Eltern. Der Schwerpunkt liege hier auf dem Projekt „Mein Körper gehört mir“. Hier gebe es seit über 10 Jahren auch in Grundschulen im Rhein-Sieg-Kreis für das 3. und 4. Schuljahr eine Kombination aus Elternabenden, Fortbildungen für die Lehrkräfte und Schülerprogrammen. Das Projekt habe auch bereits dazu geführt, dass Täter haben überführt werden können.

Der zweite große Bereich sei ein Fortbildungsprogramm für Fachkräfte, damit diese frühzeitig intervenieren und präventiv arbeiten könnten. Angesprochen werde mit dem Angebot Personal in den verschiedensten Bereichen wie Kindergarten, Schule, Kliniken etc.

In den letzten Jahren gebe es vielfältige Anfragen zum Thema Schutzkonzepte in Institutionen. Hierauf habe man reagiert indem nun diese Institutionen beraten und Fortbildungen angeboten würden. Neben dem Bereich Schutzkonzepte für Institutionen sei in den letzten Jahren der öffentliche Raum in den Fokus gerückt, wo es darum gehe, Sicherheitskonzepte zu entwickeln. Man arbeite mit der Polizei und den Opferschutzbeauftragten zusammen, um vielfältige Sensibilisierungsmaßnahmen und Öffentlichkeitsmaßnahmen durchzuführen. So sei eine Broschüre zum Thema sexuelle Belästigung und eine Kampagne zum Thema „Nein heißt Nein“ entwickelt worden. Für Karnevalsveranstaltungen seien Karten gestaltet worden, die über die Beratungsangebote in der Region informierten.

Die Kampagne „Luisa ist hier“, die der Arbeitskreis Opferschutz seit dem letzten Jahr durchführe, sei ein Baustein zum Thema sichere Orte schaffen im öffentlichen Raum. Die Kampagne werde in 50 Städten in Deutschland umgesetzt. Der Arbeitskreis Opferschutz beschränke sich zunächst auf die Umsetzung im Raum Bonn. Es gebe 12 Gaststätten, die sich an der Kampagne beteiligten. Frauen hätten hier die Möglichkeit in Situationen, in denen sie sich unwohl fühlen, geschultes Personal anzusprechen. Die Frauen würden dann zunächst an einen sicheren Ort geführt und dann mit der Frau gemeinsam überlegt, welche Hilfe nötig ist. Die Kampagne gebe den Gaststätten die Gelegenheit, sich zu positionieren und klar zu machen, dass dort keine Belästigungen etc. geduldet werden.

Abg. Fleck bat um Informationen zur Nationalität der Tatverdächtigen, die eingangs von VAe Lindemann erwähnt worden waren. VAe Lindemann verwies daraufhin auf die Broschüre des Bundeskriminalamtes, die jedem im Internet zugänglich sei.

Abg. Eichner interessierte, ob tatsächlich die meisten Fälle sexueller Gewalt innerhalb der Familie auftraten. Frau Schulte bestätigte dies und wies darauf hin, dass dies aus Statistiken hervorgehe und sie in ihrer Beratungsstelle diese Erfahrung auch gemacht hätten.

Auf die Frage der Abg. Deussen-Dopstadt, ob bei dem Projekt „Luisa ist hier“ auch der Täterseite nachgegangen werde, antwortete Frau Schulte, dass es in erster Linie darum gehe, den Frauen in der Situation zu helfen. Wenn es um massivere Übergriffe gehe, könne dies auch beinhalten, dass die übergriffigen Personen beispielsweise aus der Gaststätte gewiesen oder die Polizei informiert würde, sofern die Frauen einverstanden sind.

Sodann stellte Frau Rathschlag, Mitarbeiterin der Frauenberatungsstelle Troisdorf, die Präventionsarbeit im Rahmen der neuen Stelle zu „Hilfen sex. Gewalt“ ihrer Beratungsstelle vor. Es gebe eine „K.O.-Tropfen Kampagne“, die sich an Schulen, Jugendzentren und auch andere Einrichtungen richte. Zu diesem Thema gebe es Workshops, Informationsveranstaltungen und Flyer, die für das Thema sensibilisieren sollten.

Auch biete eine Mitarbeiterin, die zertifizierte WenDo-Trainerin ist, zusammen mit einer weiteren Fachfrau, WenDo-Kurse für Frauen und Mädchen an, bei denen Mädchen und Frauen mit Beeinträchtigung besonders in den Blick genommen werden. Die Resonanz sei sehr gut und hieraus ergäben sich oft neue Anfragen zu Schulungen zum Thema sexualisierte Gewalt.

Zum 35-jährigen Bestehen der Einrichtung gebe es eine Wanderausstellung „Stark für Frauen“, die in allen 19 kreisangehörigen Kommunen zu sehen sein solle.

Eine Mitarbeiterin habe die Ausbildung zur Prozessbegleiterin gemacht, wodurch die Beratungsstelle nun auch psychosoziale Prozessbegleitung anbieten könne. Des Weiteren werde mittlerweile auch eine Chatberatung angeboten, um jüngere Frauen und Mädchen mit Mobilitätseinschränkung besser erreichen zu können.

Ein weiteres Präventionsangebot richtet sich an Schülerinnen und Schüler „Liebe ist ...“ Workshop zur Prävention von Gewalt in jugendlichen Paarbeziehungen.

In Zusammenarbeit mit dem AK Prävention wurde auf Landesebene die überregionale Kampagne „Say yes to yourself“ entwickelt. Die Medienkampagne, die ab März hauptsächlich über soziale Netzwerke, wie Instagram und Facebook verbreitet wird, spreche Mädchen und junge Frauen zu Themen wie Empowerment, Selbstakzeptanz und Solidarität an.

Des Weiteren bieten 2 Mitarbeiterinnen Seminare und Workshops für Firmen, Pflegedienste, Einrichtungen zum Umgang mit sexueller Belästigung am Arbeitsplatz an.

Die Vorsitzende Gebauer unterstrich die Wichtigkeit der Präventionsarbeit, damit Frauen und Mädchen auch den Schritt wagten, sich auf das Hilfsangebot einzulassen.

Hiernach erläuterte Frau Münk, Mitarbeiterin des Frauenzentrums Bad Honnef, ihre Arbeit. Seit 2016 gebe es eine neu eingerichtete Stelle für Prävention im Bereich sexualisierte Gewalt. Man habe in Kooperation mit dem Frauenzentrum Troisdorf und der Beratungsstelle Bonn die Kampagne „Nein heißt Nein“ entwickelt. Diese richte sich besonders an Vereine, Veranstalter und Gastronomen. Es handle sich hierbei um eine Kampagne gegen sexualisierte Gewalt im Öffentlichen Raum, beim Feiern, im Schwimmbad, in Gaststätten usw. Den Veranstaltern und Gastronomen solle geholfen werden, eine klare Haltung zeigen zu können. Hierzu seien Plakate entworfen worden, die man kostenlos erhalten könne. Es gebe auch einen Handlungsleitfaden, um Personal entsprechend vorzubereiten. Sie zeigte sich sicher, dass es weniger Übergriffe gebe, wenn der Veranstalter von vornherein klarmache,

dass sexualisierte Gewalt nicht geduldet werde. Man wende sich mit dieser Kampagne an Karnevalsvereine, zukünftig aber auch an Schwimmbäder und andere Veranstalter.

In Bad Honnef gebe es Präventionsprojekte zum Thema „Sicherheit im öffentlichen Raum“. Mit Workshops würden Frauen und Mädchen zum Thema „Sicher feiern“ angesprochen. Auch würden sogenannte Party Guides ausgebildet. Ein weiterer Schwerpunkt sei Beratung zum Thema digitale Gewalt. Es gebe Schulungen für Fachkräfte und Andere, um Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Weiter gebe es Schulungen zum Thema Respekt am Arbeitsplatz und WenDo-Kurse. Auch beteilige man sich an der landesweiten Kampagne „Say yes to yourself“. Workshops würden auch zum Thema „liebvolle Beziehungen“ angeboten. Hiermit sollten junge Frauen und Mädchen angesprochen werden, um sie dafür zu sensibilisieren, wie eine liebevolle Beziehung überhaupt aussehen kann. Hier gehe es um die Prävention in Bezug auf Gewalt in jugendlichen Beziehungen.

Die Vorsitzende bedankte sich für die Ausführungen und bekräftigte die Wichtigkeit der Projekte. Zudem regte sie an, das Plakat zur Kampagne den Ausschussmitgliedern digital zur Verfügung zu stellen, damit diese die Kampagne weitertragen könnten.

Abg. Leitterstorf merkte an, dass die Aufklärung viel früher, schon im Kindesalter ansetzen müsse. Sie begründete dies mit einem Beispielsfall, in dem ein 7-jähriges Mädchen Musikunterricht gehabt habe und der Lehrer die Distanz verloren habe. Aufgrund der Sorge der Eltern habe das Mädchen den Unterricht nicht weiter besucht. Die Polizei habe man aber noch nicht einschalten können, da ja noch nichts geschehen gewesen sei. Frau Münk sah sich hier nicht als die richtige Ansprechpartnerin, da in ihrer Beratungsstelle Frauen und junge Mädchen erst ab 16 Jahren beraten würden.

Skb Dr. von Schlesinger erkundigte sich, ob Mädchen unter 16 Jahren von der Beratungsstelle abgewiesen würden und wer die Altersgrenze auf 16 Jahre festgelegt habe. Frau Münk antwortete hierauf, dass in der Regel niemand jüngerer zu ihnen komme. Zudem gebe es bei anderen Beratungsstellen auch Beratung für jüngere Mädchen.

Auf die Frage des Abg. Dr. Fleck, ob für die Beratung im linksrheinischen Teil des Rhein-Sieg-Kreise die Stadt Bonn zuständig sei, erklärte Frau Münk, dass der Rhein-Sieg-Kreis zwischen den verschiedenen Beratungsstellen im Kreisgebiet aufgeteilt sei. Das Frauenzentrum Troisdorf biete linksrheinisch Beratung für Frauen aus Bornheim und Alfter an, das Frauenzentrum Bad Honnef berate linksrheinisch die Frauen aus den restlichen linksrheinischen Kommunen.